

[Professor J. M. Grün.] Die Kunde von dem Hinscheiden des Professors J. M. Grün wird bei den zahlreichen Schülern, Freunden und Verehrern dieses Altmeisters der Wiener Geigerschule, also weit über die Grenzen unserer Monarchie hinaus, schmerzliche Gefühle wecken. Wohl hatte sich Professor Grün schon längst von jedem öffentlichen Wirken, ebenso wie von aller Lehrtätigkeit zurückgezogen, aber in der Kunstübung seiner Schüler war seine eigene Kunst, die Ausaat seines pädagogischen Talents lebendig geblieben; und Grün-Schüler zu sein ist bis auf den heutigen Tag die beste Empfehlung für jeden Geiger geblieben und ein Ehrentitel, den die Besten unter ihnen mit berechtigtem Stolge führten. Aus der berühmten Böhm-Schule, die Geigerkorpphären wie Joachim, Georg Hellmesberger, Dont und Reményi ruhmvoll in die Welt gesandt, hervorgegangen, fand der junge Grün zunächst als Virtuose und gediegener Orchesterspieler Anwert und Anerkennung. Er begann in der Weimarer Hofkapelle, war schon 1861 neben Joachim Solospieler der königlichen Kapelle zu Hannover und unternahm später Konzertreisen, die seinen internationalen Künstlererfolg begründeten. 1868 wurde Grün als Konzertmeister an die Wiener Hofoper berufen; er hat mitschaffend die Glanzzeit dieses Instituts miterlebt, hat volle 29 Jahre am ersten Pult des herrlichen Orchesters sowohl im Theater wie in den Philharmonischen Konzerten gewirkt. Als Direktor Hellmesberger nach 25jähriger Tätigkeit am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde seine Violinprofessur niederlegte, trat J. M. Grün, der sich schon damals eines guten Rufes als Pädagoge von seltener Gewissenhaftigkeit und künstlerischem Ernst erfreute, an seine Stelle. Die pädagogischen Grundsätze Joachims, wie er sie in seiner mit Andreas Moser verfaßten berühmten Violinschule niedergelegt hat, waren im wesentlichen auch die Professors Grüns. Mit festerer Hand wußte er die Begabten unter seinen Schülern auf der Basis echt musikalischer Bildung, sozusagen auf dem Wege über die Klassiker, zur erstrebten Höhe zu führen. Zeitig blieb allezeit der Respekt vor dem Kunstwerk, die Unterordnung unter den Willen der Meister. So sind, was für seine Methode charakteristisch ist, seine besten Schüler nicht nur hervorragende Virtuosen und Orchesterspieler, sondern auch bedeutende Kammermusiker geworden. Grün selbst hatte schon in Hannover neben Joachims Quartettsoireen vielbeachtete Trioabende veranstaltet und war in den achtziger Jahren Primarius eines Streichquartetts in Wien. Von seinen berühmt gewordenen Schülern sind vor allem Rosa Hochmann, Karl Fleisch, Adolf Rebner und Hans Wessely, von Wiener Philharmonikern unter anderen Konzertmeister Stwertka, die Herren Mairecker, Fischer, Kuzitska, Martens, Sawranek, Schreiber, Starkmann, Herza und Graeser zu nennen. Rosa Hochmann war Grüns Lieblingsschülerin. Er hatte ihr eminentes Talent frühzeitig erkannt und sich dessen sorgsame Pflege mit einer rührenden Sorgfalt angelegen sein lassen. Seine Güte, sein väterliches Herz hat er, wie an ihr, so auch an allen seinen Schülern bewährt. Als er seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, fand ein Festkonzert statt, in welchem Grüns beste Schüler: Rosa Hochmann, Karl Fleisch, Adolf Rebner und Hans Wessely die Gesangszene von Spohr, die Konzerte von Mendelssohn, Beethoven und Brahms vortrugen. Es war eine schöne und sinnige Feier, die den Meister unendlich beglückte. Und Rosa Hochmann stiftete an diesem Tage das „Grün-Prämium“ zur dauernden Erinnerung an den Meister, der nun gestorben ist. Seine Schüler und Freunde beweinen seinen Heimgang; sie werden J. M. Grüns stets in Dankbarkeit und Liebe gedenken. — Die Leiche des Professors J. M. Grün wird morgen Dienstag um 12 Uhr auf dem Zentralfriedhofe beigelegt.